

Bücher der Dortmunder Geschichtswerkstatt

Die Geschichtswerkstatt hat verschiedene Bücher herausgegeben, die Sie im Buchhandel (nicht nur in Dortmund, sondern anhand der ISBN-Nummer bundesweit bestellbar) erwerben können.

„Die Geschichte von der Hexen-Bätte“

Eine Erzählung aus Wellinghofen für Kinder und Erwachsene. Die Geschichte fußt auf der Hexenverfolgung, hat im Gegensatz zu den tatsächlichen Gegebenheiten aber ein positives Ende. Geschrieben von Elisabeth Durm mit zahlreichen farbigen Bildern von Gertrud Bönschen. ISBN3-928970-18-6

„Nur die Dummen sind eingeschrieben...“ Dortmunde Diernen- und Sittengeschichte zwischen 1870 und 1927

Eine Thema, mit dem sich amtliche Geschichtsschreibung eher selten auseinandersetzt: Die Dirnen und Sittengeschichte. Seit dem 13. Jahrhundert sind Bordelle in Deutschland bekannt. Andrea Jenders und Andreas Müller beleuchten hauptsächlich das System der Reglementierung zwischen 1873 bis 1927. Mit Zeichnungen von Orna Barnea. ISBN 3-928980-01-1

Das Archiv der Geschichtswerkstatt: Im atombombensicheren Bunker

Unser Archiv ist im Januar und Februar in den denkmalgeschützten "Sonnenbunker" in die Zwickauer Straße umgezogen. Zur Vorbereitung des 2. Weltkriegs im Dritten Reich errichtet, wurde dieses Gebäude in der Nachkriegszeit zum vermeintlich atombombensicheren Bunker ausgebaut und sogar einem mehrtägigen Belegungsversuch unterzogen. Erst nach Ende des kalten Krieges wurde der Bunker außer Betrieb genommen und verkauft.

Die etwa 700 randvoll mit Papier gefüllten Kisten unseres Archivs mußten erst im Erdgeschoss zwischengelagert werden, bis unsere Räume im 1. Geschoss hergerichtet waren. Jetzt im Juni sollen die Regale aufgestellt werden, und dann gehts ans auspacken, einräumen und sortieren. Wir sind guter Hoffnung, im Herbst unser Archiv der Öffentlichkeit wieder zugänglich machen zu können. Mitten in den Umzugswirren erhielten wir noch einen umfangreiches (Teil-)Nachlaß der Gesamtdeutschen Volkspartei – ein Archiv zu führen heißt halt "sammeln ohne Pause".

Wir suchen noch dringend Sympathisanten, die uns helfen, die jeden Monat zu zahlende Miete zu finanzieren. Wir sind als gemeinnützig anerkannt, deshalb sind Spenden an die Dortmunder Geschichtswerkstatt steuerlich absetzbar.

Konto der Geschichtswerkstatt e.V.: Stadtparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99,
Kto.Nr.: 332 025 422 (Spenden sind steuerlich absetzbar)



März und
April 2009

Monats-Info der Geschichtswerkstatt Dortmund

Geschichtswerkstatt: Wellinghofer Str. 49, 44263 Dortmund, Tel.: 0231 / 41 22 42
Archiv: Tel.: 0231 / 43 67 24, Besuch nach Absprache
Internet: <http://www.geschichtswerkstatt-dortmund.de>

Mittwochstreffen der Geschichtswerkstatt

Jeden Mittwochabend um 19.00 Uhr treffen wir uns in der Geschichtswerkstatt, um hier interessante Themen zu besprechen. Interessierte Menschen sind uns willkommen!

Die Veranstaltungen am 4. März und am 1. April finden in Kooperation mit dem Cafe Aufbruch im Cafe Aufbruch, Hintere Schildstraße 18 (ca. 200 Meter von der Geschichtswerkstatt entfernt), statt.

4. März: „... man kann beinahe sagen ohne Dich, wäre ich nicht auf der Welt ...“ – Die Mutter im Lied

Diese Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Cafe Aufbruch in den Räumen des Cafe Aufbruch, Hintere Schildstraße 18, statt. Kaiserreich oder Nationalsozialismus, Weimarer Republik oder Bundesrepublik: Die Liedtexte, die sich mit dem Dasein der Mutter beschäftigen, geben einen direkten und ungeschminkten Blick auf den jeweiligen Zeitgeist wieder. „Das Recht, die Kindlein sanft zu hegen, zu ziehen, lehren, mahnen, pflegen“ – Lehrstücke zwischen Kult und Kitsch. Von den Bänkelsängern bis Heintje und darüber hinaus haben sich alle am Mutterkult versucht.

Was dabei rauskaum, ist Patriachat pur.

Mit vielen Liedbeispielen sollen aber nicht nur die schauerliche Muttermythen, sondern auch satirische und sozialistische Versuche, die Frau in der Rolle als Mutter dem Zeitgeist zu entreißen, vorgestellt werden.



Graphik von Franz W. Seiwert, 1924.
Am 18. März 2009 diskutieren wir in der Dortmunder Geschichtswerkstatt über die Rote Hilfe und den Tag der politischen Gefangenen.

11. März: „Mythos Mutter“?

Im letzten halben Jahr beschäftigten wir uns in der Geschichtswerkstatt intensiv mit dem Thema Mutter/Mütterlichkeit. Wir stellten Thesen auf zum Zusammenhang zwischen der berechtigten Kritik am biologistischen Mutter“kult“, der Idee der „Vergesellschaftung“ der Kindererziehung und der daraus folgenden gesellschaftlichen Infragestellung Arbeit der Mütter sowie der Verunsicherung vieler Mütter in der BRD. Dies soll heute erläutert werden und anhand von Ausschnitten aus einer Rede von H. Göttner-Abendroth im Frauenmuseum Bonn anlässlich der Ausstellung „Mythos Mutter“ vertieft werden.

18. März: Tag der politischen Gefangenen – Erfahrungen im Iran

Der Tag der politischen Gefangenen wurde von der Roten Hilfe im Jahr 1922 ins Leben gerufen. Er erinnert an den Aufstand der Pariser Commune im Jahr 1871. Während 10 Wochen wurde versucht, eine selbstverwaltete, sozialistische Stadtgesellschaft aufzubauen. Nach ihrer gewaltsamen Niederschlagung, bei der 20.000 Frauen und Männer ermordet wurden, wurden 13.000 zu meist lebenslanger Haft verurteilt.

Der heutige Abend soll den politischen Gefangenen im Iran gewidmet sein. Vor gut 30 Jahren nutzten islamistische Politiker die Massenbewegung der Menschen im Iran gegen das Schahs-Regime aus. Sie errichteten eine fundamentalistische Terror-Herrschaft. Ein ehemaliger politischer Gefangener, der wie viele seiner Landsleute ins Ausland fliehen musste, berichtet aus dem Leben von einigen politischen Gefangenen im Iran.

1. April: Labyrinth

Labyrinth sind über alle Kontinente verteilt und wurden bereits vor 5000 Jahren gebaut. Wahrscheinlich wurden sie aus Spiralen weiterentwickelt. Die Thesen zu ihrer Entstehung und Bedeutung sind fast genau so zahlreich wie ihre Formen, Größen und Materialien. Allein in Schweden gibt es 500 Labyrinth, die aus Kuller- oder Kohlkopfsteinen gebaut wurden. In Frankreich wurden vor allem Kirchenfußböden mit Labyrinth aus Steinfliesen geschmückt.



Die anarchistische Flugschrift „Raus die Gefangenen“ erschien im Oktober 1924 in einer Auflage von 50.000 Exemplaren. Am 11. November wurde sie verboten und ein Verfahren wegen Aufreizung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt veranlaßt. Die beanstandeten Artikel wurden durch neue Beiträge ersetzt und eine neue Auflage gedruckt. Der Herausgeber, Theodor Plivier, erklärte: „In den Jahren 1919, 1920 und 1921 wurden Fünfzehntausend Proletarier erschlagen. Siebentausend revolutionäre Kämpfer schmachten in deutschen Gefängnissen. Und die Prozeßmaschine arbeitet noch immer! Wie lange noch?“

Dennoch gibt es zwei grundsätzliche Unterscheidungen, die oft verwechselt werden: Labyrinth und Irrgärten. In den letzten Jahren wurden auch in Deutschland (z.B. in Essen) und der Schweiz mehrere Labyrinth gebaut, die gern von der Bevölkerung genutzt werden. In Dortmund gibt es unseres Wissens noch keins. Muss das so bleiben?

Diese Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Cafe Aufbruch in den Räumen des Cafe Aufbruch, Hintere Schildstraße 18, statt.

8. April, 15. April: Ferienzeit

Während der Feriensaison um Ostern treffen wir nicht uns nicht.

22. April: Neue Erkenntnisse zu Rosa Luxemburg

Anhand neuer Literatur berichtet Dietmar Prein über das Leben und Wirken von Rosa Luxemburg, die 1919 zusammen mit Karl Liebknecht von Freikorps-Soldaten ermordet wurde.

29. April: Die Weltwirtschaftskrise und ihre Auswirkungen auf Dortmund

Die Weltwirtschaftskrise, die im Oktober 1929 vom Zusammenbruch der US-Börse ausging, erreichte 1932 ihren Höhepunkt. Zusammen mit ihren Familienangehörigen kann man die von Enlassung betroffenen Menschen in Dortmund auf über 200.000 schätzen.

Die Menschen reagierten auf das "Schrecknis der Erwerbslosigkeit" laut der Dortmunder Zeitung vom Juni 1932 sehr unterschiedlich: Mit mehr oder weniger verhaltener Wut, unermüdlischen Versuchen, es zu überwinden, Gleichgültigkeit oder völliger Ergebung in ein - fast scheint es so - unabwendbares Schicksal.

Mit vielen Beispielen soll gezeigt werden, wie versucht wurde, die Krise zu überstehen: Mit Notverordnungen und Freiwilligen Arbeitsdienst, Selbsthilfeprojekten im Siedlungsbau, Gartengemeinschaften, der "wilden" Förderung von Kohle in selbst angelegten Schächten oder mit einem "Krümpersystem", wie es die Dortmunder Straßenbahner einrichteten. Die Wut entlud sich in den fast täglich stattfindenden Zusammenstößen politisch verfeindeter Gruppierungen. Als die Nationalsozialisten 1933 die Macht übernahmen, war die Krise wieder am abklingen. Die Selbsthilfeprojekte wurden beendet, der Freiwillige Arbeitsdienst zum Pflichtdienst, eine "Volksgemeinschaft" verordnet und die Arbeiterbewegung endgültig zerschlagen.

Kommen Sie zur Dortmunder Geschichtswerkstatt!

Die Geschichtswerkstatt lebt von der Beteiligung interessierter Personen. Wir bezahlen keine Geschichtsforscher, sondern engagieren uns ehrenamtlich aus eigenem Interesse. Haben Sie Lust, sich mit Ihrer Geschichte, sich mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinanderzusetzen? Möchten Sie die geschichtlichen oder gesellschaftlichen Themen, die Sie interessieren, bei uns vorstellen, mit anderen diskutieren? Stoßen Sie zu uns, wenn Sie unsere Themen interessieren oder Sie selbst Neues einbringen wollen!

Geschichtswerkstatt Dortmund e.V.
Konto Nummer 332 025 422
Stadtsparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99